„Der Courier"
Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25, drei Monate 75 Cents.
Für Ver. Staaten: Ein Jahr $2.50; 6 Monate $1.50.
Für übriges Ausland: Ein Jahr $3.50; sechs Monate $2.00; drei Monate $1.00.
Reklame kostet 80c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", u. s. w.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25 für jede weitere Insertion 90c.

# Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

DER COURIER
The Organ of the German-speaking Settlers in the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by The Western Printers Association Ltd., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Canada.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. Ehmann, Managing Director
— Advertising Rates upon Application. —

## Im Dienste der Wahrheit

### Das neue wichtige Dokument zur Kriegsschuldfrage

Von Franz L. Eckenbrecher.

Im neuesten Heft der führenden politischen Monatsschrift der Vereinigten Staaten, „Current History", greift Kaiser Wilhelm in überraschender Form in die ausgedehnte amerikanische Unterhaltung über die Kriegsschuldfrage ein.

Es klingt seltsam für deutsche Ohren, daß man sich in den Vereinigten Staaten augenblicklich noch mit der Kriegsschuldfrage beschäftigt, der wir — etwas beschämend für uns, das sagen zu müssen — nur so widerwillig Gehör schenken; denn Kriegsschuld und Kriegsschulden werden von unseren Gegnern selbst in so innigen Zusammenhang gebracht, daß eine volle Entlastung von dem Kriegsschuldvorwurf des Versailler Vertrages zwangsläufig auch eine Andersgestaltung der Kriegstribute nach sich ziehen müßte. Es wirkt sogar übertrieben, wenn man sich den Hinweis erlaubt, daß die Concord-Gesellschaft („Concord" hieß das Schiff, das am 6. Oktober 1683 die ersten deutschen Einwanderer in Philadelphia landete) und die uns etwas besser bekannte Steuben-Gesellschaft eine Millionenbewegung für die Aufrollung der Kriegsschuldfrage im amerikanischen Kongreß entfesselt haben. Dennoch ist das Wunder Wirklichkeit, daß die auf Streichung des Kriegsschuldlügen-Artikels 231 im Versailler Vertrag gerichtete Entschließung des Senators Shipstead — kein „Bindestrichler"! —

**durch die Unterschrift von fünf Millionen amerikanischer Bürger**

gestützt wurde, die ihre Behandlung im Verlauf der jetzt tagenden Session des Kongresses gefordert haben.

Bei der Auseinandersetzung in der amerikanischen Oeffentlichkeit, die selbstverständlich eine derartig mächtige Bewegung nicht mit Stillschweigen übergehen kann, spielt seit Wochen der schon oft erörterte und zweifellos zugunsten Deutschlands geklärte Potsdamer Kronrat vom 5. Juli 1914 eine nahezu entscheidende Rolle. Veranlassung dazu gab ein ebenfalls in „Current History" niedergelegter Beweisversuch von Raymond Turner, Professor für Europäische Geschichte, daß der Potsdamer Kronrat vom 5. Juli 1914 den Krieg nahezu förmlich beschlossen habe. Turner, der am 31. Dezember 1929 gestorben ist, wurde zweifellos durch die erwähnte amerikanische Bewegung gegen die Kriegsschuldlüge zu seinem auffallenden Vorgehen veranlaßt und betrachtete in der angedeuteten Form den Potsdamer Kronrat, weil dieser ein so wesentliches Anklagestück der Entente vor der Abfassung des Schuldlügenartikels gebildet hat. Ausgelöst wurde die internationale Betrachtung des Potsdamer Kronrats durch kombinatorische Mitteilungen der unabhängigen Abgeordneten Haase und Dr. Cohn. Deren unbegründete, auf Tratsch beruhende Vermutungen wurden schon 1917 von der antideutschen Auslandspropaganda aufgenommen. Die amerikanischen Diplomaten Morgenthau und Lewis Einstein, ebenso der einstige italienische Gesandte Garroni in Konstantinopel gewannen dadurch Veranlassung zu tendenziösen Aeußerungen über angebliche Erklärungen ihres Kollegen Freiherrn v. Wangenheim. Diplomatenklatsch und Diplomatenintrigen, von denen abzurücken den Beteiligten jetzt natürlich schwer fällt.

Die zwingenden Aufklärungen, die Deutschland über den Potsdamer Kronrat gegeben hat, der in der Schuldbeweisführung einen so wesentlichen Raum einnimmt, werden nunmehr in überaus bemerkenswerter Weise von einer Persönlichkeit ergänzt, die ebenfalls dabei gewesen ist —

**dem Kaiser.**

Er schreibt an St. John Gaffney, den früheren amerikanischen Generalkonsul von Dresden und München, in seinem sicheren Englisch:

„Lieber Herr St. John Gaffney,

„Das Heft von „Current History" habe ich pünktlich erhalten. Die Mythe vom Potsdamer Kronrat ist anscheinend außergewöhnlich schwer auszumerzen. Um endlich einmal an die Wurzeln und Ursachen dieser Erdichtung (fabrication) zu kommen, beauftragte ich den Direktor meines Hausarchivs mit der Aufdeckung der Quellen dieser Lüge unter Anwendung wissenschaftlicher Untersuchungsverfahren. Da schälten sich folgende erstaunlichen Ergebnisse heraus:

„1. Die erste unklare Nachricht über diesen „Rat", der angeblich in Potsdam abgehalten worden sein soll, ging auf jugendliche Offiziere in einem Berliner Restaurant zurück, die anscheinend schon tief ins Glas geschaut hatten. Durch die Entente bestochene Kellner und als solche vermummte Agenten spielten die Horcher und berichteten kaum verstandene hingeworfene Bemerkungen den feindlichen Gesandtschaften als Tatsachen.

„2. Aus Prahlerei und mit der Absicht, Italien und die U.S.A. von einer Verbindung mit der Entente abzuschrecken, griff Freiherr von Wangenheim das Gerücht auf und schweißte es zu dem Phantasiegebilde um, das seinem Vaterlande nützen sollte, aber zu seinem Schaden ausschlug!! Ich habe ihn in jenen Tagen überhaupt nicht gesehen — nebenbei auch keinen einzigen seiner Kollegen — und mich so wenig um seinen Verbleib gekümmert, daß ich damals erst seine Witwe nach seiner Beschäftigung befragen mußte, als ich darüber Aufklärungen benötigte.

„Professor Raymond Turner befindet sich in einer hoffnungslosen Verwirrung. Gewiß ist, daß weder Morgenthau noch Page noch Garroni die Fabel vom „Potsdamer Kronrat" erfunden haben, wohl aber haben sie sie als historisch wahre Tatsache verbreitet.

**Die Lüge vom Potsdamer Kronrat**

wurde mit all ihren mich selbst betreffenden empörenden Einzelheiten zusammengebraut! Ein Gesandter, der vorgibt, persönlich dem Kronrat beigewohnt zu haben, um seiner Geschichte größere Wahrscheinlichkeit zu verleihen! Das ist eine abscheuliche, boshafte Lüge ohne das kleinste Körnchen Wahrheit. Es war kein Führer der Armee und der Marine anwesend (Moltke machte Kur in Karlsbad, Tirpitz in Baden). Versammelte Bankiers und Wirtschaftsführer waren nicht vorhanden; es gab keine um ihre Anwesenheit ersuchte Gesandten: Alles das war Wangenheims persönliche Erfindung! Das ist das Ergebnis der Untersuchungen Kurt Jagows, die er vor einem Jahre veröffentlicht hat. Der „Potsdamer Kronrat" ist eine Sage, eine Lüge; er hat nie und nimmer stattgefunden. Hoffentlich wirken Sie auf Turner zur Widerrufung seiner Anklagen gegen mich ein!

Stets der Ihre Wilhelm I.R."

So schrieb nunmehr der Kaiser in eigener Sache. Sie ist in stärkstem Grade in diesem Falle auch die aller Deutschen. Turner hat laut „Current History" keine Zeit mehr gefunden, zum Kaiserbrief vor seinem Tode Stellung zu nehmen. Der Gesandte Morgenthau verzichtete ausdrücklich auf eine Stellungnahme. Gaffney, der Briefempfänger, hebt hervor, daß Morgenthau, der Gewährsmann Turners, niemals zu Lebzeiten des Freiherrn v. Wangenheim von seinem Wissen Mitteilung gemacht hat, sondern daß er erst nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg aus durchsichtigen Gründen damit in die Oeffentlichkeit gesprungen ist. Gaffney erklärt weiter, es im Dienste der Wahrheit für dringlich gehalten zu haben, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf den Turnerschen Beitrag über den „Potsdamer Kronrat" zu lenken.

Gaffney bezeichnet es mit äußerster Schärfe

**als höchst bedauerlich,**

daß Lansing und Scott als Vertreter Wilsons im Fünfzehnerausschuß von Versailles bei ihrem Bericht über die Kriegsschuld des Kaisers und seiner Regierung den Schwindel (bogus) vom Potsdamer Kronrat als einen ihrer überzeugendsten Beweise vorgebracht hätten. Nach der klaren Aeußerung der zuständigsten Autorität könne man nun wohl endlich hoffen, daß diese alberne (silly) Geschichte in verantwortungsbewußten amerikanischen Organen nicht wieder vorgebracht werden würde.

Das sagt ein Ausländer! Ein beamteter Amerikaner! Durch seine schätzenswerte Mithilfe wird die Geschichte vom Potsdamer Kronrat nun wohl endgültig hingerichtet worden sein. Ein Schritt voran! Er sollte uns überzeugen, daß die Niederkämpfung der Kriegsschuldlüge doch nicht so aussichtslos ist, wie sie leider immer noch bei uns betrachtet wird. Nur von der Schuldfrage her, in der wir unantastbar dastehen, kann der Versailler Vertrag und alles, was danach folgte, torpediert werden. Wir haben stärkste Ursache, diese Entwicklung durch Einsatz aller Kräfte zu beschleunigen.

— Erst muß sich der Bauer die Hände zerschinden, dann kommt der Händler und will sie ihm binden.

## Interessantes Allerlei

### Der Millionär-Schutzmann

Der alte Mark Jones hielt es wohl für ganz selbstverständlich, daß sein einziger Sohn sein Nachfolger in der von ihm gegründeten großen Bank in Los Angeles wurde. Doch Deigthon Jones bewies wenig Verständnis für die Tätigkeit und für den Wunsch des Vaters. Er wollte lieber Abenteuer erleben und wurde Schutzmann. „Laß ihn laufen!" dachte der enttäuschte Vater und war doch zu vernünftig dazu, um den Jungen seines ungewöhnlichen Schrittes wegen zu enterben. Ein Jahrzehnt lang verrichtete Deigthon Jones treu und brav seinen Schutzmannsdienst, bis er eines Tages die Freude erlebte, zum Detektiv-Leutnant befördert zu werden. Sein Lebenswunsch schien damit erfüllt, denn jetzt fehlte es ihm nicht an Abenteuern aller Art. Dann aber starb sein Vater und hinterließ ihm sein Millionenvermögen. Deigthon Jones gab seinen Dienst auf. Zwei Jahre lang hielt er es als reicher Privatmann aus. Dann packte ihn die Verzweiflung. Er sehnte sich nach einer geregelten Tätigkeit, nach den Abenteuern seiner Schutzmannslaufbahn zurück. Eines Tages erschien er im Polizeipräsidium und bat höflich, seinen alten Dienst wieder antreten zu dürfen. Der Präsident hatte nichts dagegen einzuwenden, und heute spürt der Millionär wieder hinter den Verbrechern von Los Angeles her.

### Bremerhaven gegenüber Hamburg bevorzugt

In der Verwaltung der United States Lines wird in Erwägung gezogen, die für ihre transatlantischen Passagier- und Frachtdampfer seit 1. Januar d. J. durchgeführte Verlegung des europäischen Endhafens von Bremerhaven nach Hamburg wieder rückgängig zu machen und die Schiffe dieses Dienstes mit Ablauf dieses Vierteljahres wieder von und nach Bremerhaven fahren zu lassen. Es sind das zur Zeit die Schiffe „George Washington", „America", „Republic", „President Harding" und „President Roosevelt" Wie verlautet, ist man bei den United States Lines zu der Ansicht gekommen, daß für die Gesellschaft die Fahrt von und nach Bremerhaven in der transatlantischen Passagier- und Frachtfahrt doch vorteilhafter ist als die Fahrt elbaufwärts nach Hamburg und von Hamburg.

### Der Riesentempel von Ubirajara

Ueber ein Wunderwerk indianischer Baukunst, das zwar schon seit einiger Zeit bekannt, aber erst in jüngster Zeit genauer erforscht ist, erfährt man jetzt nähere Einzelheiten. Es handelt sich um die sogenannte Grotte von Ubirajara im brasilianischen Bezirk Ceara, die, wie sich jetzt ergeben hat, nichts anderes als einen Riesentempel der alten Tupy-Indianer darstellt, der wohl ohne Uebertreibung als der größte seiner Art bezeichnet werden kann. Ist er doch bei über 1000 Meter Länge mehr als 30 Meter breit und besitzt eine Kuppel von 20 Meter lichter Höhe. Das Innere, in 12 große und zahlreiche kleine Säle unterteilt, enthält unter anderem einen Teich, den ein Gewölbe von 100 Meter Höhe überdacht. An dem Riesenbau müssen viele Tausende von Arbeitern Jahrhunderte hindurch gewirkt haben. In seiner Bedeutung noch ungeklärt ist ein nahe dem Eingang auf zwei Feldblöcken ruhender großer Stein, der beim Anschlagen einen weithin vernehmbaren, glockenähnlichen Klang von sich gibt.

### Russisch-rumänischer Krieg?

Wien. — Die Wiener Nachmittagszeitung „Die Stunde", die links gerichtet ist, brachte Meldungen aus Bukarest, daß trotz offizieller Versicherungen die rumänische Presse befürchte, daß ein Konflikt mit Sowjetrußland vor der Tür stünde. Rumänische Truppen sollen an der bessarabischen Grenze Verteidigungsstellen bezogen haben. Eine rumänische Zeitung soll melden, daß die Kriegsgefahr zwischen Rumänien und den Sowjets nie größer gewesen wäre.

### Polar- und Nordkapfahrten des Norddeutschen Lloyd

Ueber die in diesem Jahr vom Norddeutschen Lloyd in Aussicht genommenen Polar- und Nordkapfahrten, die mit den Dampfern „Sierra Cordoba" und „Lützow" unternommen werden sollen, hat der Lloyd zwei reich bebilderte Druckschriften herausgegeben. Sie enthalten genaue Angaben über Fahrtrouten und Fahrpreise, über genaue Termine usw. Interessenten erhalten die Druckschriften beim Nordd. Lloyd in Bremen oder bei seinen Vertretungen.

### Unter den Buschmännern verwildert

Der kürzlich aus dem schwarzen Erdteil nach England zurückgekehrte Forschungsreisende W. J. Makin brachte eine merkwürdige Kunde aus dem südafrikanischen Busch mit. Am Rande der Kalahari traf er unvermutet auf einen Engländer, der peinlich sauber nach der Mode des Ausgangs des vorigen Jahrhunderts gekleidet war und sich als Morris, einstiger Schullehrer, vorstellte. Er lebte in einer Buschmannshütte zwischen den Wilden und schien die europäischen Kleider nur angezogen zu haben, um den Forscher zu ehren. Sonst zeigte sich der Einsiedler dem Reisenden gegenüber sehr wortkarg; vor allem vermied er es, für seinen Aufenthalt unter den Buschmännern irgend welche Erklärung zu geben. Er ließ aber durchsickern, daß er eine Art Naturforscher sei und an einem Werk arbeite, dessen Manuskriptseiten sich in seiner Hütte von Jahr zu Jahr anhäuften. Mit ihm lebten ein etwa dreiundzwanzigjähriger Sohn, der wie die Buschmänner vollkommen nackt ging, und zwei weiße Töchter, die ihm in der Kalahari geboren worden waren und nichts von der Zivilisation wußten. Beide waren außerordentlich scheu und verkrochen sich vor den Europäern. Der ehemalige Schulmeister erklärte Makin, er bedauere es sehr, daß sein Sohn vollständig Buschmann geworden sei, mit ihnen und mit Pfeil und Bogen auf die Jagd gehe und sich in jeder Beziehung als Wilder benehme. Dieser Kummer scheint aber den Alten nur zeitweise zu bedrücken, denn in den Nächten hatte Makin das zweifelhafte Vergnügen, beobachten zu müssen, wie auch der Vater das letzte Stück Zivilisation ablegte, um mit den Buschmännern um das Feuer zu tanzen. Bei seiner Rückkehr nach England konnte Makin an Hand der wenigen Angaben, die ihm der Weiße im afrikanischen Busch gemacht hatte, feststellen, daß ein großes Londoner Museum eine Reihe von afrikanischen Kuriositäten besaß, die der ehemalige Schullehrer gesammelt und selbst wissenschaftlich beschrieben hatte.

— Die Brücke über den Firth of Forth bei Queensferry in Schottland, 2470 Meter lang, ist die längste Brücke Europas, und mit einer Spannweite der beiden Mittelöffnungen von je 541 Meter ist sie die weitestgespannte Brücke auf der Erde.

Sammeln Sie die
"KARTENBILDER"
(POKER HANDS)
Die im fein geschnittenen Turret Tabak verpackt sind
dieselben können für wertvolle Geschenke ausgelöst werden.
"POKER HANDS"
(Kartenbilder)
sind auch in den folgenden populären Marken verpackt.
Millbank Zigaretten
Winchester Zigaretten
Rex Zigaretten
Old Chum Tabak
Ogden's Cut Plug Tabak
Dixie Plug Rauch-Tabak
Big Ben Kau-Tabak
Stonewall Jackson Zigarren
(Nur in Taschenpaketchen zu 5 Stück.)
Vier komplette Sätze „Poker Hands"
Fünf komplette Sätze „Poker Hands"
Fünf komplette Sätze „Poker Hands"
Acht komplette Sätze „Poker Hands"
Zwei komplette Sätze „Poker Hands"
Zwei komplette Sätze „Poker Hands"
Zehn komplette Sätze „Poker Hands"
Ein kompletter Satz „Poker Hands"

## Die „Europa" das neue Wunderschiff

### Ihre gewaltigen Ausmaße. — Die Riesenanlagen der Schiffsmaschinen. — Eleganz der Ausstattung der Gesellschaftsräume und Kabinen.

Nur noch kurze Zeit und das neue Wunderschiff des Norddeutschen Lloyd, die „Europa", wird in New York eintreffen.

Die Willenskraft des Norddeutschen Lloyd, wiedererstanden in den Jahren der Not, gab der Werft Blohm und Voß die Möglichkeit großen Schaffens. Gemeinsame Arbeit ließ hier ein Werk erstehen, das Freude und Stolz allenthalben auslösen muß. Bedenken wir, daß zwölf Jahre erst vergangen sind, seit Deutschland seiner Handelsflotte beraubt wurde; (der größte Dampfer der 1918 verblieben war, umfaßte 1000 Tonnen — die „Europa" etwas mehr als 51,000 Tonnen!), so ist das Wort Bewunderung fast zu klein als Ausdruck der Empfindung, angesichts dieses Lebenswillens und dieser Lebenskraft, die hier durch die Indienststellung der „Europa" erneut bewiesen werden.

Wenn der Dampfer am 19. März seine Jungfernreise nach New York antritt, ist damit der „Lloyd-Expreß-Dienst", der von den Dampfern „Europa", „Bremen" und „Columbus" durchgeführt wird, vollständig. Und auch das mutet wie ein Märchen an: daß in diesen zwölf Jahren soviel geschaffen wurde, daß Deutschland in der „Bremen" das schnellste Schiff besitzt, dem die jetzt fertiggestellte „Europa" sicher nicht nachstehen wird.

**Die Ausmaße**

In der äußeren Form ist die „Europa" ihrem Schwesterschiff sehr ähnlich. Die elliptisch geformten Schornsteine sind 18,0 : 7,0 Meter. Im Schornsteinmantel könnte ein vierstöckiges Wohnhaus Platz finden. Die Länge der „Europa" beträgt ungefähr 285 Meter, bei einer Breite von 31 Metern und einer Seitentiefe bis zum oberen Promenadendeck von 27,2 Metern. Jeder der drei Anker wiegt ca. 15,700 Kilogramm. Die Ankerketten haben eine Gesamtlänge von 620 Metern und ein Gewicht von 136,000 Kilogramm. Eine Million Meter Kabel und Leitungsnetz sind in dem Schiff verlegt worden.

Von 10,000 verschiedenen Stellen aus können Klingeln in Bewegung gesetzt werden. Zur Beschaffung des elektrischen Stromes für Licht und Kraft sind vier große kompressorlose Diesel-Dynamos in einem besonderen Hilfsmaschinenraum aufgestellt worden. Diese elektrische Zentrale wäre in der Lage, die Städte Heidelberg oder Lübeck mit Strom zu versorgen. Sie setzt etwa 420 Electromotoren des Schiffes in Bewegung.

**Die Maschinenräume**

Die Kesselräume der „Europa" sind in zwei von einander unabhängige Hauptgruppen geteilt. Diese Anordnung bietet den großen Vorteil, daß selbst im Falle einer schweren Kollision im mittleren Teil des Schiffes die eine der beiden Kesselhauptgruppen stets intakt bleiben wird. In sieben wasserdichten Räumen ist die gesamte Maschinen- und Kesselanlage untergebracht.

Als besondere technische Neuerungen ist vor allem die nach modernsten Grundsätzen eingerichtete Funkanlage zu erwähnen. Für den Fall außerordentlicher Betriebsstörungen der elektrischen Zentrale an Bord ist ein Notsender eingerichtet. Zwei der großen unsinkbaren Rettungsboote sind ebenfalls mit Funkvorrichtungen versehen. Der Motor der Rettungsboote, die 145 Personen fassen, arbeitet auch dann, wenn das Boot mit Wasser voll gelaufen ist.

Die großen Maschinenräume, die Kesselanlagen, die Navigationsräume, welche Wunder bergen sie von Menschenhirnen für des Menschen Sicherheit ausgedacht, für den Laien eine Märchenwelt, die er staunend betrachtet, ohne sich darin zurechtfinden zu können. Aber der Seele dieses Schiffes, wie man die technischen Einrichtungen nennen kann, entspricht die glanzvolle Schönheit seines Angesichts.

**Die Gesellschaftsräume u. Kammern**

Die lange Flucht der Gesellschaftsräume 1. Klasse, die nach Angaben Professor Troosts eingerichtet wurden, sind von vornehmer Eleganz. Die Kabinen, mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet, gewährleisten Behaglichkeit für die Passagiere. 800 Passagiere können in der 1. Klasse befördert werden. Schwimmbad und Turnzimmer, ein Film-Schießstand stehen den Fahrgästen zur Sportausübung zur Verfügung. Schreibzimmer, Bibliothek und Rauchsalon, Wintergarten und Bar, Sonnendeckrestaurant, die Promenadendecks geben dem weniger Sportlustigen Aufenthaltsmöglichkeiten in Hülle und Fülle.

An den großen Speisesaal angeschlossen sind zwei Separatspeisezimmer, eines trägt den Namen des früheren amerikanischen Botschafters „Schurman-Zimmer" und ist mit einem ausgezeichneten Bild des Botschafters von Professor Orlik geschmückt. Das andere ist „Majolika-Zimmer" genannt.

Auch die zweite und dritte Klasse erhielten einen Speisesalon, ein Damenzimmer, einen Rauchsalon, die zweite Klasse außerdem ebenso wie die erste ein Kinderzimmer. Auch hier ist die Inneneinrichtung besonders geschmackvoll. In der zweiten Klasse sind die Kabinen für eine, zwei, drei und vier Personen eingerichtet, für jeden Fahrgast enthält jede Kabine einen Kleiderschrank. In der dritten Klasse gibt es Kabinen von 2 bis 4 Personen, für jeden Fahrgast einen halben Kleiderschrank Hier ist besonders bemerkenswert, daß die Räumlichkeiten der Touristen- und der dritten Klasse oberhalb des Schottendecks liegen, daß ferner ein Teil dieser Kammern im mittleren Schiffsraum eingebaut wurde.

**„Dienst am Kunden".**

Das Wort vom „Dienst am Kunden", das einst aus den Ver. Staaten als Schlagwort nach Deutschland kam, findet auf diesem Dampfer „Europa" großzügigste Verwirklichung. Nicht nur, daß alle Räume dem Passagier die größten Bequemlichkeiten bieten, daß Filmvorführungen im Theatersaal zur Unterhaltung der Gäste stattfinden, selbst wenn diese Gäste sich unabhängig damit vergnügen sollten, sich gegenseitig zu photographieren, gleich ist der Lloyd bei der Hand und nimmt ihnen die Entwicklung ihrer Platten ab. Eine Dunkelkammer in der photographischen Werkstatt, sowie eine Entwicklungsanstalt für Filme sorgt dafür, daß Neugierige nicht zu warten brauchen, bis sie an Land kommen, um zu sehen, was aus ihren Aufnahmen geworden ist. Für Ehrgeizige bietet sich sogar die Möglichkeit, Filme, die sie an Bord gedreht haben, auch den übrigen Gästen vorzuführen. Diese Filme werden von erfahrenen Bordphotographen gleich entwickelt und können im Kinoraum des Dampfers gezeigt werden. Für alle vier Klassen sind Filmvorführungen vorgesehen. Sollte jemand die Absicht haben, seinen Mitreisenden zu erzählen, daß er „leider" keine Aufnahmen machen könne, weil der Platten- oder Filmbestand ihm ausgegangen sei, sei er gleich jetzt vor dieser Ausrede gewarnt; auch dafür sorgt der Lloyd: der gesamte Platten- und Filmbedarf kann an Bord eingedeckt werden.

Ebenso befindet sich ein Verkehrsbureau an Bord der „Europa", das den Fahrgästen Auskünfte über Zugverbindungen gibt; Eisenbahnfahrkarten für Reisen durch Deutschland, Oesterreich, Schweden, Norwegen, Dänemark, Tschechoslowakei, Holland und durch die Schweiz können ebenfalls an Bord ausgehändigt werden. Fahrkarten für die Strecken Southampton-London oder Cherbourg-Paris können im Verkehrsbureau gelöst werden. Eintrittskarten für Festspielveranstaltungen usw. in Deutschland sind vorrätig.

**Kaufgelegenheiten**

Die „Europa" besitzt außerdem einen Kunstsalon, in dem wertvolle Erzeugnisse der deutschen Werkkunst ausgestellt und an die Reisenden käuflich abgegeben werden. Wer gewohnt ist „shopping" zu gehen, kann es auch hier tun: Gebrauchsgegenstände, Reiseandenken, Bücher und Zeitschriften, Parfümereien, Süßigkeiten, Rauchwaren, Rauchutensilien und kosmetische Waren sind erhältlich.

Eine besondere Gärtnerei wird an Bord von der Firma Rothe unterhalten, deren Verkaufsstand sich im Vorraum zum Rauchsalon 1. Klasse befindet. Für die Anzucht und das Erblühen der Blumen ist ein Glashaus mit drei Abteilungen vorhanden. Hier werden exotische Blumen und Pflanzen in tropenwarmer Luft

(Fortsetzung auf Seite 14)